

3 Der Name

Chomolungma, Sagarmatha, Mount Everest – seit seiner Identifizierung als höchster Gipfel des Planeten wird über seinen Namen diskutiert. Bis heute äußern sich vor allem Kulturwissenschaftler und Linguisten, manchmal auch Einheimische und Historiker. Aber möglicherweise ist der Fall ganz klar. Wurde der Everest mit Absicht neu benannt – und sein alter Name verschwiegen?

Angeblich soll sich kein lokaler Name gefunden haben, als sich die Entdecker sicher waren, den höchsten Punkt der Erde gefunden zu haben. Angeblich soll auch schon George Everest selbst gefordert haben, alle Berge müssten den jeweiligen lokalen Namen tragen. Aber warum ist das nicht passiert? Es gab bereits einen.

Natürlich war das nicht der Name Devadhangra, den der britische Ethnologe und in Kathmandu residierende Diplomat Brian Hodgson, umgehend als – wenn auch nur vorläufige – nepalesische Bezeichnung vorschlug. Andrew Scott Waugh protestierte mit Erfolg gegen Hodgsons Manöver, er berief ein Komitee ein, das befand, Devadhangra sei »inakzeptabel« und »unpräzise«. Die Bezeichnung entstamme zwar einer nepalesischen Legende, beziehe sich aber offenbar auf mehrere Gipfel.

Doch anders als im nepalesischen Kulturkreis gab es im tibetischen Kulturkreis durchaus Bezeichnungen für den Berg, die schon lange zuvor existierten. Deshalb wirft der schottische Autor William McKay Aitken den britischen Geodäten des Survey of India Unprofessionalität vor. Wie bereits der schwedische Entdecker Sven Hedin knapp hundert Jahre vor ihm weist McKay Aitken auf eine Karte des französischen Geographen Jean-Baptiste Bourguignon D'Anville von 1733 hin. Diese beruht wiederum auf einer 1717 vorgenommenen Kartierung der Everest-Region, die buddhistische Gelehrte auf Anordnung von Jesuiten in Peking vorgenommen hatten. Auf der französischen Version des asiatischen Atlas wurde der Gipfel als Tchoumou Lancma bezeichnet, die frankophone Version des tibetischen Namens Chomolungma – gängigerweise übersetzt als »Göttin Mutter der Welt«. So hieß er damals – und so heißt er noch heute.

Ignorierten die britischen Wissenschaftler das absichtlich oder war es ihnen entgangen? Zweites ist wohl kaum der Fall, denn auch die britischen Expeditionen zum Everest ab 1921 brachten klare Beweise für die weite Verbreitung des Namens Chomolungma in populären tibetisch-buddhistischen Beschreibungen. Tatsächlich hätten die Wissenschaftler, so Autor McKay Aitken, den Fakt nach dieser Erkenntnis eingeräumt, jetzt aber argumentierte, dass der lokale Name für das gesamte Everest-Gebiet – aber nicht für den Gipfel gelte.

Was aus der Ferne ein wenig wie geologische Haarspalterei klingt, betraf tatsächlich eine Reihe weiterer gewaltiger Bergspitzen, darunter den 8 516 Meter hohen Lhotse, der über den Südsattel mit dem Everest verbunden ist. McKay Aitken bat deshalb die Bibliothek der tibetischen Werke und Archive im nordindischen Dharamsala, wo die tibetische Exilregierung ihren Sitz hat, die Frage klären zu lassen, wofür Chomolungma im tibetischen Kontext steht.

Die Antwort war eindeutig. In allen älteren tibetischen Texten und historischen Dokumenten werde der den Westlern bekannte Everest zwar mit einem anderen Namen bezeichnet – als Gang Thong Thing Gyalmo – hieß es in dem Schreiben, »aber in der Bevölkerung allgemein ist der Berg vor allem unter dem Namen Gangri Jomolungma bekannt. Die ganze Gruppe von Graten, die den Berg Everest bilden, trägt den Namen Jomolungma, während der höchste Punkt (Everest), das heißt der obere Teil, Jomolangma genannt wird.« Dem lässt sich noch hinzufügen, dass das tibetische Wort Gangri schlicht für »Berg« steht – und Jomolangma natürlich eine Variante von Jomolungma ist.

Wo war also die Unklarheit? Man kann den britischen Geodäten vor diesem Hintergrund durchaus Absicht, zumindest aber Fahrlässigkeit vorwerfen. Der koloniale Name wurde offenbar aufgrund mangelnder weiterer Forschung vergeben. Aufrechterhalten wurde er laut Autor McKay Aitken von den Nachfolgern von Everest und Waugh, dem Namensgeber, dann von mehreren Beteiligten aufgrund fehlgeleiteter Loyalität gegenüber den Vorgesetzten – und um den eigenen Posten innerhalb der britischen Vermessungsbehörde nicht zu gefährden.

In Deutschland setzte sich zunächst ohnehin eine andere Namensgebung durch. Für eine Weile hieß der Gipfel dort Gaurishankar. Dahinter steckte eine nicht unerhebliche Abneigung gegen einen britischen Titel für den höchsten Berg der Welt. Aber ebenso eine schlichte Verwechslung. Dem aus München stammenden Naturforscher Hermann von Schlagintweit war es gelungen, 1855 nach Nepal zu reisen. Vom Kathmandutal aus erspähte er westlich des Everest-

Massivs einen schneebedeckten Berg, der ihm – aus dieser Perspektive – so hoch vorkam, dass er sicher der größte Berg der Welt sein musste. Er fragte die Einheimischen, die ihn als Gaurishankar kannten. »Zugunsten des schönen alten Namens« wurde Gaurishankar bald in die deutschen Atlanten aufgenommen und die Schulkinder lernten fleißig, dass so die mächtigste Erhebung der Welt heiße. Obwohl auch dies ohnehin kein Name aus der tibetischen Sprachfamilie war – und somit kein wirklicher lokaler Name, denn es sind bis heute Tibeter und ein ursprünglich tibetischer Volksstamm, die Sherpas, die am Everest siedeln. Die deutsche Verwechslung mit einem anderen Himalaja-Gipfel wurde erst 1903 geklärt, man gestand ein, dass der Berg mit dem Namen Gaurishankar in Wahrheit 58 Kilometer vom Everest entfernt lag – und »nur« 7 145 Meter maß.

Die Herrscher jenes Landes, auf dem er immerhin zur Hälfte steht, regten sich in der Diskussion um seinen Namen erst, als der tibetische Titel Chomolungma schließlich öffentlich diskutiert wurde. Nun fand die Nepali sprechende Königsfamilie in Kathmandu ihrerseits den tibetischen Namen inakzeptabel. 1956 adaptierte die nepalesische Regierung stattdessen offiziell den nepalesischen Namen Sagarmatha, übersetzt als »der Kopf der Erde, der den Himmel berührt«. Doch der Ursprung dieses Namens liegt im Dunkeln.

Baburam Acharya, ein nepalesischer Historiker und Literaturwissenschaftler, schrieb Ende der 1930er einen Aufsatz, in dem er Einheimische im Everest-Gebiet zitierte, die den Gipfel nicht nur Jhomolongma nannten oder auch Jhyamolungma (beides vielleicht nur schriftliche Varianten von Jomolungma), sondern auch Sagarmatha. Acharya schilderte diesen Vorgang später so: »In der Karte von Nepal, die vom damaligen Survey of India Office veröffentlicht wurde, war der Name des höchsten Gipfels des Himalaja-Gebirges als Mount Everest geschrieben. In der zweiten Ausgabe der Karte hatte der Gipfel zwei Namen: Mount Everest und den tibetischen Namen Chomolongma, aber es gab keinen nepalesischen Namen. Um einen nepalesischen Namen, insbesondere für die Karte, bereitzustellen, wurde in der *Sharada*, einer nepalesischsprachigen Monatszeitschrift, mein investigativer Artikel mit dem Titel ›Sagarmatha oder Jhomolongma‹ veröffentlicht.«

Zunächst geriet Acharya damit allerdings zwischen die Fronten, das Königshaus in Kathmandu setzte ihn für seine Veröffentlichung unter Druck: »Mir wurde vorgeworfen, die Briten zu beleidigen, indem ich dem bereits nach ›unseren Freunden‹ benannten Gipfel einen nepalesischen Namen gab, und ich wurde für die Veröffentlichung des Artikel fast des Landes verwiesen.« Doch

zwei Jahrzehnte später gab die nepalesische Regierung dem Namen die offizielle Anerkennung. Dass Acharya immer wieder so überdeutlich betonte, der Name sei keine Erfindung gewesen, macht ihn allerdings nicht unbedingt glaubwürdiger. In seinem Buch *China, Tibet und Nepal*, schreibt er: »Der Name Sagarmatha existierte bereits. Ich habe ihn nur entdeckt, es ist nicht so, dass ich den Berg auf einen neuen Namen getauft hätte.«

Was für die Monarchen in Kathmandu in den Dreißigern ein Problem war, wurde im Verlauf des zwanzigsten Jahrhunderts auch für die Chinesen ein Thema. 1949 hatten sie in Tibet die Macht übernommen. Wie sollte nun der höchste Gipfel des Himalajas, der Tibet von Nepal trennte, heißen? 1952 wurde der Mount Everest auf chinesischen Karten sowie in Lehrbüchern und anderen Veröffentlichungen als Zhumulangma feng bezeichnet – eine chinesische Transkription des tibetischen Namens. Im Jahr 2002 startete China eine Kampagne, um den Westen davon abzuhalten, den höchsten Gipfel der Welt als Mount Everest zu bezeichnen, und stattdessen den offiziellen chinesischen Namen Mt. Qomolangma zu verwenden – auch das eine Variante des einheimischen Titels. Außerhalb Chinas hat er sich, wenig überraschend, allerdings nicht durchgesetzt.

Aber wie soll die höchste Erhebung des Planeten nun genannt werden? Der mittlerweile verstorbene Tibet-Forscher Andreas Gruschke meinte, dass Chomolungma der ursprüngliche Name sein dürfte. »Man muss doch eher von Tibet ausgehen. Die Sherpas sind ja relativ späte Einwanderer aus Ostt Tibet und dürften nicht selbst dem Berg diesen Namen gegeben, sondern den lokalen tibetischen Namen übernommen haben. Von der tibetischen Seite her ist der Berg ja schon deutlich präsenter. Ich glaube schon, dass diese Bezeichnung das Anrecht hat, als der eigentlich Name des Berges zu gelten.«

McKay Aitken empfiehlt: »Für alle ernsthaften Studenten, Bewohner und Pilger war und ist der wahre Name des höchsten Gipfels im Himalaja »Die gütige Muttergöttin der Welt«, an die alle Gebete der Bergsteiger gerichtet sind, egal wie Chomolungma nun geschrieben wird.

4 Die Mythologie

Sie stehen am Fuß des Berges, im Basislager, und falten andächtig die Hände, Bergsteiger und Sherpas aus der Region. Ein Mönch aus Tengboche, dem Hauptkloster der Khumbu-Region, ist dabei. Wasser wird in die Luft gesprenkelt, Gerstenkörner. Der Mönch singt die heiligen Silben »Om mani padme hum«, die Bergsteiger und Sherpas neigen die Köpfe und stimmen andächtig ein.

Diese Szene ist ein Stereotyp, sie beschreibt den Beginn unzähliger Everest-Expeditionen. Und es ist den buddhistischen Geistlichen wie den westlichen Alpinisten nicht der Ernst abzusprechen, mit dem all das geschieht. Schon gar nicht den Sherpas, die dafür Sorge tragen, die Geister des höchsten Berges zu besänftigen. Die sich dafür verantwortlich fühlen, dass die westlichen Bergtouristen und Alpinisten ihn erklimmen. Doch es ist reichlich unklar, welche spirituelle Dimension dieser Berg tatsächlich eigentlich hat.

Von Norden, von Tibet aus betrachtet, ist die Sache noch ziemlich eindeutig. »Nach tibetischer Betrachtung ist der höchste Punkt der Erde Wohnsitz der Göttin Tashi Tsering-ma«, so Tibet-Forscher Andreas Gruschke. »Sie ist eine der fünf Schwestergöttinnen, von denen angenommen wird, dass sie auf der Bergkette südlich der tibetischen Provinzen Ü und Tsang thronen.«

Von Süden betrachtet, scheint die mythologische Bedeutung dagegen nicht so klar. Oder nicht so wichtig? Für die Sherpas, das Volk, das zu seinen Füßen lebt, ist die Bedeutung des welthöchsten Gipfels eher gering. »Wir verehren ja nicht den Everest, sondern den Khumbila, das ist der Berg der Menschen aus Khumbu«, sagt Buddhi Maya Sherpa, die Trekkingtouren in der Region anbietet. Der Khumbila, der »Gott von Khumbu«, überragt mit 5 761 Metern, vom Land der Sherpas aus gesehen, den Everest oder auch den Ama Dablam. »Und den höchsten Berg nennen wir auch nicht bei seinem tibetischen Namen, sondern meist einfach Everest.« Überdies verstehen viele Einheimischen nicht, was der Name Chomolungma überhaupt bedeutet. Sie wissen, dass die »offizielle« Übersetzung Göttin oder Mutter des Universums sei, sagt Maya Buddhi Sherpa. Aber wer das eigentlich ist, ist ihr unklar. »Da müsste ich mal einen alten Sherpa